



Ueber das Gerücht:

Wien wird belagert.

Seit den ungarischen Wirrnissen und den Anrücken der Südslaven unter der Anführung des Jellachichs gegen Pesth hat sich das aufregende Gerücht verbreitet, daß die Kroaten, wenn sie mit den Ungarn fertig sein werden, mit Heranziehung der Windischgräz'schen Nordarmee nach Wien kommen, und die Stadt so lange belagern werden, bis die Nationalgarde und Studenten die Waffen ablegen und alle Errungenschaften aufgeben werden. Durch die Ankunft des Fürsten Windischgräz in Wien gewann dieses Gerücht einen so ernsten Charakter, daß sich wirklich die Nothwendigkeit ergibt, das Thörichte und Unbegründete dieses Besorgnisses zu zeigen und die Quelle anzugeben, aus welcher solche aufregenden Gerüchte fließen.

Unser Kaiser wollte, daß wir frei werden; er kannte die Geistesknechtung und üble Staatswirthschaft an, welche ein Metternich in seinen Landen handhabte. Der Kaiser hat die Volksbewaffnung vor der Constitution bewilligt, weil er zeigen wollte, daß er auf die Liebe seiner Unterthanen fest bauen könne.

Der Kaiser ist in die Mitte seiner Wiener zurückgekehrt, er hat weder den Czechen noch den Ungarn Gehör gegeben und durch die Anwesenheit in seiner Residenz den neuen Bund mit seinen Völkern zur Wahrheit werden lassen.

„Ja der Kaiser“! rufen sie, „der will schon, daß wir frei bleiben, aber die Camarilla die militärische Dreieinigkeit: Radezky, Jellachich, und Windischgräz, das Ministerium, alle sind sie Reactionäre“!

Wer ist denn aber eigentlich diese Camarilla?

Früher war es immer Bombelles und Sibini. Jetzt, da man sich über die Beiden satt gewißelt hat, hascht man fruchtlos nach anderen Namen.

Blicken wir auf die Staatsmänner, welche in den absoluten System ergraut sind, so ist es nicht zu leugnen, daß Vielen von ihnen das alte System lieber sein wird, als ein neues, ungewohntes; aber das sind nicht die Revolutionenmacher, der Wille des Monarchen, der Buchstabe des Gesetzes gilt ihnen heilig, und sie gewöhnen sich entweder in das neue System oder sie treten zurück.

Was die gefürchteten Herren Radezky, Windischgräz und Jellachich betrifft, so sind dieß ergraute Soldaten, die dem Befehle Seiner Majestät gewiß den vollsten Gehorsam zollen, und nicht widersetzlich mit Gefährdung der Dynastie die freien Bürger bekriegen werden.

Was das Ministerium anbelangt, welches von den Ultraradikalen über alle Maßen geschmäht und als verrätherisch an der demokratischen Sache bezeichnet wird, so sehen wir bis jetzt von ihm keinen reactionären Schritt, sondern ihr konstitutionelles, festes, kräftiges und glückliches Handeln stellt den Beweis dar, daß auch unter einer freien Regierung Oesterreich nicht in Trümmer zerfallen werde.

Wenn alle diejenigen, welche man als die Feinde der Freiheit bezeichnet, uns dieselbe nicht allein gönnen, sondern uns auch bewahren, so zeigt es sich deutlich, daß solche schändlichen Gerüchte von den Anarchisten herrühren, d. h. von Leuten, welche nicht die Republik, sondern einen gänzlich gefesselten Zustand in Wien gerne haben möchten, um im Trüben fischen zu können.

Und wenn auch von den Anarchisten oder durch unglückliche Mißverständnisse ein blutiger Tag einmal in Wien hervorgerufen würde, so ist selbst darum nicht unsere Freiheit gefährdet, weil sie kein Raub ist und unser geliebte Kaiser dieselbe mit seiner Waffennacht aufrecht zu erhalten wissen wird.

Wien Nr. 411

Zu haben im Verlagsgewölbe: Stadt, Parisergasse Nr. 411.



Sammlung L. A. Frankl

Wien, gedruckt im September 1848, bei U. Klopff sen. und Alex Curich